

Wenn sich zwei uneins sind

Zwei Ansichten über das Christentum

Die Gruppe sitzt wie ein Publikum in Richtung der »Theaterbühne«. Auf der Bühne stehen – Rücken an Rücken – zwei Personen. Person 1, Rahel, ist absolut verliebt in ihr Christsein, während Person 2, Stefan, dem ganzen Christenkram sehr kritisch gegenübersteht. Die beiden Teens hauen abwechselnd folgende Statements raus:

Rahel//

Wenn mich der Heilige Geist berührt, dann bekomme ich immer voll die Gänsehaut und meine Knie werden so weich ... Das ist immer total abgefahren und der Sänger von der Lobpreisband ist auch total süß.

Stefan//

Die Christen behaupten ja, dass ihr Gott super mächtig sei, aber außer so manipulativen Massenveranstaltungen kommt doch da auch nichts rüber. Ich hab noch nie erlebt, dass mir ein Christ irgendein Wunder angeboten hätte. Die Esoteriker machen das dafür die ganze Zeit.

Rahel//

Ostern finde ich ganz toll. Da hat ja Gott gezeigt, wie mächtig er ist und hat alles Böse besiegt, sogar den Tod. Und das feiern wir dann immer total schön, indem wir Osterhasen und Eier suchen und essen das Osterlamm.

Stefan//

Ostern?... Ich glaube da feiert man den Geburtstag von Jesus, oder? Oder war das Pfingsten. Nee, oder? Ach, keine Ahnung ... Aber da gibt's Ferien.

Rahel//

Also, ich finde es ja bei uns Christen immer so schön kuschelig!

Stefan//

Ich finde, die Christen flüchten total aus der realen Welt!

Rahel//

Die Lieder, die wir singen, sind immer so voller Liebe und Macht. Da geh' ich voll drin auf!

Stefan//

Die Christen sind voll die feigen Weicheier und lästern genauso wie andere. Außerdem sind es gerade die Christen, die Schwule und andere Gruppen ausschließen. Von wegen bedingungslose Liebe und so.

Rahel//

Die Predigten unseres Jugendleiters und Pfarrers sind immer so ermutigend und herausfordernd. Die hör ich mir manchmal auch noch mal unter der Woche als MP3 an.

Stefan//

Die Christen hören sich jede Woche irgendwelche total abgefahrenen Sachen an, von wegen Heilungen oder Risiken eingehen, weil Gott einen ja versorgt und so, aber davon merkt man außerhalb der Kirchen mal gar nichts!



Aufstand in Libyen

Ein modernes Gleichnis

Stellt euch Libyen vor, wie es vor ein paar Jahren war. Gaddafi ist noch der uneingeschränkte Herrscher. Die Revolution hat noch nicht stattgefunden. Es gibt keinen Bürgerkrieg. Libyen ist nach außen hin ein stabiler Partner für Europa, ein guter Öllieferant und Motor für die Rüstungsindustrie, außerdem der Grenzwall für Flüchtlinge, die nach Europa wollen.

Doch im Land brodelt es. Die Bevölkerung wird seit Jahren systematisch unterdrückt. Vom Reichtum des Landes bekommt die Bevölkerung nichts mit – Gaddafi herrscht als exzentrischer Diktator. Überall im Land entstehen kleine Terrorgruppen, mit einem extrem hohen Gewaltpotenzial. Immer wieder verüben sie kleinere Anschläge, sticheln gegen die Regierung, können allerdings gegen die Missstände auch nicht viel ausrichten. Das Regime ist zu mächtig und sie zu unorganisiert.

Aber nebenbei organisiert sich langsam eine weitere, stärker werdende Gruppierung. An deren Spitze steht ein charismatischer, junger Mann, der in einer bestimmten Region immer wieder in den Dörfern auftaucht, Reden hält und nach und nach das Vertrauen der normalen Bevölkerung gewinnt. Immer mehr Leute schließen sich ihm an und er beweist mehrmals, dass er die Fähigkeiten hat, Gaddafi und sein Regime zu stürzen. Er könnte endlich die zersplitterten Gruppen einen und sie gemeinsam gegen den Diktator führen.

Eines Tages fragt dieser Mann seine Freunde, was sie über ihn denken. Der eine sagt: »Du bist derjenige, der der uns befreien wird.« Ein anderer fügt hinzu: »Wir warten nur darauf, dass du deine Macht endlich ausspielst und Gaddafi aus dem Land schmeißt!« Und ihr Anführer? Der entgegnet: »Stimmt. Ich bin derjenige, der euch befreien wird – aber erzählt es keinem.«

Kurz danach sitzt er mit seinen engsten Freunden in ihrem Lager am Feuer und verriet ihnen ein Geheimnis, das nur sie wissen sollten: »Hört zu, ich will euch meinen Plan erklären, wie ich euch befreien werde. Wir schlagen bald los: Ich werde bald in die Hauptstadt gehen und mich von Gaddafis Leuten gefangen nehmen lassen. Sie werden mich vor Gericht schleppen und in einem Schauprozess öffentlich verurteilen – wegen Gotteslästerung. Dann werden sie mich foltern und umbringen. Aber nach drei Tagen, werde ich wieder auferstehen und aus dem Grab kommen.« Die Freunde des jungen Mannes gehen mega ab: »Was für eine saudumme Idee!«, »Willst du uns verarschen? – Hör auf, das ist hier kein Spaß!« und »Was soll der Quatsch, du kannst dich doch nicht einfach umbringen lassen! Wozu? Bist du bescheuert? So gewinnt man keine Revolution!«.

Und ehrlich, Leute, sich gefangen nehmen und freiwillig umbringen zu lassen, ist wohl die bekloppteste Idee, um einen Krieg zu gewinnen, die es je gab. – Das hatte noch nie jemand probiert und ich glaub, ich weiß, warum.

Allen war klar: So gewinnen wir nicht – so verlieren wir. Und bleiben unter der Diktatur. Vielleicht für immer. Aber der Anführer lässt sich nicht umstimmen. Ein paar Tage später fährt er in Richtung Hauptstadt, lässt sich gefangen nehmen und wird umgebracht. Sämtliche Hoffnungen sind zerstört. Alle haben extrem Schiss, dass die Geheimpolizei kommt und sie abholt – aber drei Tage später steht der Anführer plötzlich mitten in ihrem Versteck.

Erst sind alle geschockt, denken, sie sehen ein Gespenst, aber dann wird ihnen klar: Wenn er wieder lebt, wenn er gerade wirklich, in echt wieder vor ihnen steht, dann läuft hier grad ne ganz andere Nummer ab. Dann ist hier eine Macht am Wirken, die sie bisher nicht kannten, die sie bisher für nicht möglich gehalten hatten. Dann ist ihr Anführer kein normaler Anführer und ihre Revolution keine normale Revolution. Allen wurde auf einen Schlag klar, dass ihr Anführer nicht nur Gaddafi besiegt hatte, sondern den Tod. Und damit war plötzlich nichts mehr unmöglich. Diese Geschichte ist so nie in Libyen passiert. Aber ihr habt die Parallele natürlich schon bemerkt ...

Tipp//Ihr könnt das Gleichnis noch mit Bildern von Gaddafi, libyschen Truppen, Flüchtlingen etc. illustrieren. Sucht euch Bilder aus alten Tageszeitungen oder aus dem Netz und zeigt die Bilder während ihr das Gleichnis (vor)lest.